

Sitzungsberichte

der

**philosophisch-philologischen und
historischen Classe**

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Band I. Jahrgang 1871.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1871.

In Commission bei G. Franz.

Philosophisch-philologische Classe.

Fortsetzung des Vortrags von Herrn Lauth vom
3. December 1870. Vgl. Sitzungsberichte 1870, II, S. 337 ff.

„Die zweitälteste Landkarte nebst Gräber-
plänen.“

(Mit zwei Tafeln.)

Ebenfalls in Turin befinden sich die Trümmer einer zweiten Landkarte, deren oben öfter Erwähnung geschehen ist. Ich gebe sie auf Tafel I, allerdings mit anderer Anordnung der Bruchstücke, als H. Lieblein („Deux papyrus“) sie veröffentlicht hat, weil ich den einheitlichen Charakter der Urkunde zu grösserer Geltung bringen will. Es fehlen ziemlich viele Fragmente, so dass wir nicht hoffen können, nach Art des chinesischen Geduldsspieles die *disjecta membra* zu einem vollständigen Ganzen je zu vereinigen. Aber in Betreff des vorletzten Bruchstückes (links unten) ist es mir gelungen, zwei (bis vier) weitere beizuziehen und dadurch eine vollständig sichere Legende zu gewinnen.

Die Berge, welche sich zu beiden Seiten eines mit länglichten Körperchen (Früchten?) bestreuten Weges gruppieren,

sind grauschwarz, entsprechend dem Ausdrucke¹⁾ τῆς γῆς (Αἰθιοπίας) μελαίνης οὐσῆς τῇ φύσει. Der Weg selbst zeigt blasse Rosafarbe, vielleicht in Folge der Ausbeutung der Bergwerke,²⁾ wie man heutzutage ebenfalls Schlacken und Steingerölle solcher Minen zur Herstellung von Strassen verwendet. Es sind die διαφναὶ καὶ φλεβαὶ μαρμάρου τῇ λευκότητι διαφέρουσιν καὶ πάσας τὰς περιλαμβομένας φύσεις ὑπερβάλλουσιν τῇ λαμπρότητι. Erst auf dem von mir zuletzt (links) gestellten Fragmente hören die blasse Farbe und Körperchen des Weges auf und es beginnt bei der punktirten Stelle die gelbe Farbe, wie ich sie der Vereinfachung wegen als Grundfarbe angenommen habe: es ist der Anfang eines Wüstenweges — welches, werden wir am Schlusse erfahren.

Trotz arger Zerstörung sind die Legenden doch sehr beredt, wie es sich sogleich zeigen wird. Die erste (rechts oben) enthält das Schild Ramses II und stellt sich in Hieroglyphen also dar:

lin. 1. 

„(Es sandte zum) Berge von *Bacheni*, um zu finden im Berge

 lin. 2.

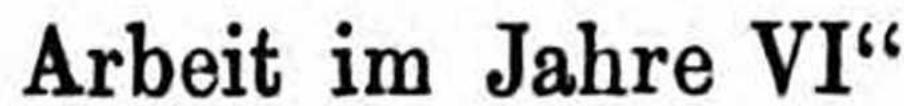
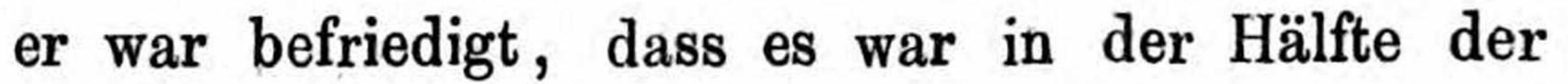
von *Bacheni* (Gold) der König L. H. K. die Hauptbeamten

1) Diodor III, 12.

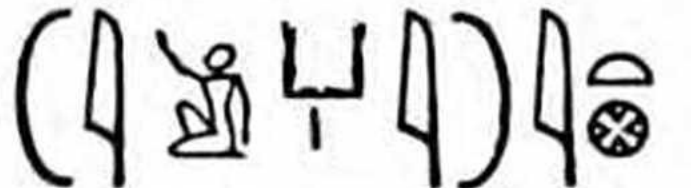
2) Ich darf nicht unerwähnt lassen, dass der Name *El-Etbaye*, den die betreffende Gegend neben *El-aqi* und *El-Bedjah* führt, recht

wohl auf  *At-bau* „Minerale der Grube“ (kopt. *bê*)

beruhen kann, welche dem  *menti* „Gebirg“ jener Gegend speciell zugeschrieben werden. Brugsch Geogr. I Nr. 702 aus der Zeit des Augustus.



„(Stadt) bearbeitend Gold, auszuhöhlen den Berg von *Ba-*
chanit Ruthen (Klafter) 50.“

Die zweite und dritte Zeile sind hiemit identisch, nur dass am Anfange der zweiten die Reste eines Stadtnamens stehen, der sich allenfalls zu  *Aki·t* ergänzen liesse, einer Variante von  *Akit(u)* der Stele von Kuban, welche sich beide verhalten wie *beled-El-aqi* zum *wadi El-aqi* (cf. *El-sukkôt*). Auch der Name der Stadt Napata auf der Pianchi-Stele zeigt die nämliche Variante. Am Schlusse der Zeile stand aller Wahrscheinlichkeit nach die Zahl 40, während die Zahl der dritten Zeile gänzlich abgebrochen ist. Es scheint also, dass am Anfange

Araber noch heutzutage weiter nilaufwärts einen *batn-el-hagr* „Bauch des Felsens“ und im westlichen Arme des Delta den sog. „Kuhbauch“ kennen.

Man sieht auf der Karte deutlich, wie der Weg hier eine entschiedene Krümmung beschreibt, um zur Mine zu führen. Genau so streicht das Wadi *El-aqi*, welches vom Nile ausläuft. Den grössten Theil unseres Weges haben wir uns mit dem Flusse parallel, und als seinen Anfangspunkt die Gegend von Kuban zu denken. Wir bleiben mit dieser Annahme bei demselben Orientationsprincipe, das wir in den Pyramiden, Gräberplänen und auf der ersten Karte wirksam getroffen haben, nämlich, dass rechts Norden, links Süden, oben Westen, unten Osten ist. Durch Pfeile habe ich den Lauf des Nils angedeutet.

Es übrigst noch ein Bruchstück mit den Legenden:



„Breite von Ellen 2, Höhe v. E. 2“ — Breite v. E. 2,
Palmen 2; Höhe“

Es beziehen sich diese Maasse auf zwei senkrecht zu beiden Seiten des (gelben) Wüstenweges emporstehende dunkle Felsen. Die Geradlinigkeit ihrer Umrissse entspricht den zahlreichen Pforten auf dem ersten Plane und das geringe Maass ihrer Breite und Höhe (etwas über je 4 Fuss) liesse eine reducirtere Zeichnung erwarten. Allein diese beiden in's Leere führenden Thürpfosten (ob sie nun ein Ergebniss der Natur oder der Menschenhand sind, eine *petra pertrusa*, wie unser Hauenstein in der Rheinpfalz) sind so gezeichnet, wie sie dem davor Stehenden erschienen, und da mochte ihr Profil sich fast so hoch erheben, wie die ferne zu denkenden Berge. Auch beachte man, dass schon vor dieser Pforte rechts und links vom Wege zwei Hügel an-

gegeben sind. Alle diese Eigenthümlichkeiten, wozu auch die mit dem Anfangsweg parallele Richtung des Wüstenweges in Betracht zu ziehen ist, finden sich genau so wieder am *G'ebel-el-Bab* „Berg der Pforte“ (unter dem Wendekreis des Krebses $23\frac{1}{2}^{\circ}$ nördl. Br.), bei welchem der eigentliche Wüstenweg von Korusko nach Abu-Hammed beginnt. Hier haben wir „die Pforte“ uns in Verbindung mit *Wadi-el-Arab* oder *Wadi-El-aqi* zu denken. Ich bemerke auch noch, dass das Wort *Bab* (cf. *Bab-el-mandeb*) wie im Semitischen בָּב z. B. בָּבֶל *Bab-el* porta Ili = Saturni), so auch im Aegyptischen häufig unter der Form  *baba* (Todtenb. c. 38 col. 1) erscheint, jedoch mehr mit der Bedeutung antrum, spelunca, fovea, wie das kopt. *bēb*. Beide hängen übrigens mit der Wurzel בָּבָה *cavitas, foramen, porta* zusammen.

Nachdem so ein Verständniss auch dieser zweiten Landkarte gewonnen ist, wird es nicht unangemessen erscheinen, die wichtige Inschrift der Stele von Kuban in deutscher Uebersetzung vorzuführen, da sie bisher nur in englischer und französischer Bearbeitung vorliegt und sich seitdem Fortschritte in der Entzifferung ergeben haben, die auch diesem altägyptischen Aktenstücke zu Gute kommen.

Das runde Giebelfeld ist wie gewöhnlich durch die beflügelte Sonnenscheibe (*Hud*, der einen Tempel in *Ta-ra* = *Derr* bei Korusko hatte) eingenommen, von welcher zwei Uraeus mit den Kronen der beiden Länder und dem Lebenszeichen, so wie der Vorname des Königs herabhängen. Die betreffende Legende lautet, um mit Hermapion zu übersetzen: *τάδε λέγει Ὁ ἥλιος βασιλεῖ Παμεσσῆ· δεδώρημαι σοι βίον ἀπρόσκορον, ὑγίειαν, κράτος, νίκην*. Auf der einen Seite opfert der König, diesmal unter seinen beiden Namen, dem ithyphallischen Gotte *Khemem* (*Καίμιν*, *Μίνις*, Chaman, Kuban?) als dem „Centrum des Berges“ zwei Schalen Weines, auf

der andern dem sperberköpfigen „Horus, Herrn von *Baki*, der alle Fremdländer unter seine Sohlen thut,“ die Spende des Weihrauchs. Die Stadt  *Baki* hiess so vermuthlich vom Horus-*Bak* (cf. kopt. *bec'* accipiter *βαιήθ* (Horapollo) = *ἱέραξ* und den Namen *Πά-βηκς* oder wie *Baka(h)* im Libanon (Pap. Anast. I) „die Einsenkung“ zwischen zwei Bergreihen); sie entspricht dem Aboccis des Plinius, dem *El-Bedjah* (*Beg'a*) des arabischen Schriftsteller Abulfeda, Edrisi, Masudi etc., und dem heutigen Abusimbel, auf gleicher Breite mit Gebel-el-*Bab*.

Inschrift der Stele von Kuban.

lin. 1. Jahr III, erster Monat der Pert-Zeit (Tybi), Tag 4, unter der Majestät des Har-phrê, des starken Stieres, des Philaethes, des Herrn der Diademe, welcher schützt Kemi, welcher züchtigt die Fremdländer; des Ueberwinders der Feinde, der über die Jahre verfügt, des Siegesgrossen, des Königs von Ober- und Unterägypten: *Ravesurmatsotepenra*, des Sohnes der Sonne: *Ramessu-Meri-Amun*, des lebenspendenden immerdar ewiglich; des Lieblings von Amon-ra, dem Herrn der Throne der beiden Welten in Aptu (Theben) —

lin. 2. welcher thronet auf dem Sitze des Horus der Lebenden, wie sein Vater Ra jeden Tag; der gütigen Gottheit, des Herrn vom Südländ; des *Hud*, welcher Licht ausgiesst, des schönen Sperbers (*bak*) von Gold, welcher gedeckt hat das Land Aegypten mit seinem Fittige, welcher bewirkt die Erleuchtung der (aufgeklärten?) Bewohner als eine Mauer der Kraft und des Sieges. Als er hervorging

lin. 3. aus dem Leibe (der Mutter), kämpfte er schon um anzuwenden seine Tapferkeit für die Erweiterung seiner Gränzen. Es war verliehen Färbung seinen Gliedern von

den Siegen des Kriegsgottes Mendhu. Die beiden Herren Horus und Set jubelten im Himmel am Tage seiner Geburt. Die Götter (sagten): „unser Same ist in ihm“; die

lin. 4. Göttinnen: „er ist ausgegangen von uns, um zu (ver-)vollbringen die Herrschaft des Sonnengottes“. Amon (sagte): „Ich bilde ihn auf dass er mir thue die Gerechtigkeit auf ihren Platz“. Die Erde ward befestigt, der Himmel beruhigt, der Götterkreis befriedigt bei seinem Erscheinen. Er ist ein starker Stier wider Kusch, das elende, ein gefährlicher

lin. 5. Greif wider das Negerland. Es sind seine Tatzen verfolgend die Thalbewohner (Anutiu), es ist sein Horn stossend gegen sie; seine Geister bemächtigen sich des Landes Chenthannefer; seine Schrecken erreichen das Land Sakali (*Σακώλη*), sein Name kreist in

lin. 6. allen Ländern wegen der Siege, die vollbracht wurden von seinen Armen. Es kommt Gold hervor aus dem Berge auf seinen Namen, wie (auf den) seines Vaters Horus, des Herrn von *Bak* (Land); das Land Aegypten (*Πτίμνους*) nebst den Fremdländern sind sein Reich, wie des Horus in *Mamem* (*Mama*, Plinius), des Herrn von *Buhen* (*Βούν*): er der König von Ober- und Unterägypten: *Ravesurmatsotepenra*,

lin. 7. der Sohn des Sonnengottes von seinen Lenden, der Herr der Kronen: *Ramessu-Meri-Amun*, der lebenspendende immerdar ewiglich, wie sein Vater Ra jeden Tag.

Siehe es befand sich Seine Majestät in *Hatkaptah* (Memphis), indem er darbrachte Dankesbezeugungen seinen Vätern, den Göttern all des Süd- und Nordlandes, gemäss ihrem Verleihen ihm Kraft Sieg und eine lange Dauer (Bestand)

lin. 8. an Jahren. An einem jener Tage nun ereignete es sich, dass Seine Majestät sass auf dem Throne von Gold, gekrönt mit dem zweifederigen Hauptschmucke, indem er

gedachte der Länder, (wo) man brachte Gold aus ihnen; indem er überlegte die Pläne zu graben

lin. 9. einen Brunnen auf den Wegen, die gefährlich (zu passiren) waren wegen Wasser(mangel)s, nachdem man gehört hatte das Wort: „Es existirt (zwar) viel Gold in der Landschaft *Akit* (El-aki?), aber ihr Weg ist gefährlich wegen Wassermangels gar sehr. Wenn ausziehen einige wenige von

lin. 10. den Metallarbeitern des Goldwaschens dahin, so geschieht es, dass die Hälfte von denen, die ihr nahen, sterben vor Durst unterwegs, nebst den Eseln, welche vor ihnen einhergehen; (denn) nicht findet man ihre Bedürfnisse des —

lin. 11. Trinkens (Tränkens) beim Aufsteigen und Abwärtsgehen. Mit dem Wasser der Schläuche (jedoch) gab es keine Goldausbeute in dieser Landschaft von wegen der Knappheit des Wassers.“

Da sprach Seine Majestät zu dem Schatzmeister, welcher zu seiner Seite war: „Weise doch die gegenwärtigen Grossen an, dass sie berathen

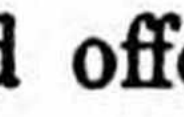
lin. 12. Seine Majestät in Betreff dieser Landschaft; ich thue, was unterbreitet wird (dem Angesichte mein). Sie wurden herbeigeholt auf der Stelle in die Gegenwart des gütigen Gottes, ihre Arme (Hände) huldigten seinem Wesen, indem sie lobpriesen und den Boden küssten vor seinem schönen Antlitze. Man sagte ihnen die Beschaffenheit dieser Landschaft zum Behufe ihrer Berathung

lin. 13. des Öberen bei der Absicht zu bohren einen Brunnen auf ihrem Wege. Sie sprachen gegenüber Seiner Majestät: „Du bist wie der Sonnengott in Allem, was von Dir gethan wird, die Wünsche Deines Herzens werden vollführt. Wenn Du willst beschliessen in der Nacht die Tageshelle, so geschieht es schnell (augenblicklich). Wir haben

lin. 14. geschaut eine Menge von Deinen Wundern

seit Du thronest als König der beiden Länder. Wir haben nicht gehört, nicht haben gesehen unsere Augen, dass ihres Gleichen sich ereignet habe. Es ist Alles was aus Deinem Munde hervorkommt, wie die Rede des Harmachis. Das Gleichgewicht Deiner Zunge inmitten Deiner beiden Lippen⁶⁾

lin. 15. ist nach dem Richtlothe der Messung des *Dehuti* (Thoth). Was weilet (*da-her*) da, das Du nicht kennest? Von wem wird es vollendet wie von Dir? Die Erde umfasst (begreift) sie einen Ort, den Du nicht siehst? Es gibt kein Fremdland, das Du nicht beschreitest. Deine Sprache (*aspi*) commandirt, Deine Oh-

lin. 16. ren aber sind offen ( statt ?), indem sie belauschen dieses Land. Du machtest Entwürfe, als Du noch im Eie warst, von allen Würden (Verordnungen) des jugendlichen Thronerben; Du sprachst die Bedingungen der beiden Länder aus, als Du noch im Stande eines die Locke tragenden Knaben warst. Nicht kam ein Geschenk ausser durch Deine Vermittlung,

lin. 17. nicht geschah eine Botschaft ohne Dein Vorwissen. Du wardst sogar Oberst der Truppen, als Du noch ein Jüngling warst im 10. Jahre; alle hervorragenden Werke geschahen durch Deine Hand, welche das Fundament (den Grundplan und Grundstein) legte. Wenn Du sprichst zu dem Wasser: „Komme aus dem Berge,“ so erscheint ein Nil

lin. 18. sofort nach Deinem Spruche (Munde). Deines Gleichen ist (nur) der leibhaftige Sonnengott (und) Chepra in seiner Schöpferkraft. Wahrlich! Du bist das auf Erden lebende Bild Deines Vaters Tum von Anu, der Gott *Hu* (Geschmack) in Deinem Munde, der Gott *Sa* (Erkenntniss) in Deinem Herzen; der Ort Deiner Zunge ist ein Schrein⁷⁾

6) Vergl. Pap. Prisse.

7) Vergl. Pap. Prisse.

der Wahrheit; es sitzt die Gottheit auf Deinen Lippen; Deine Worte verwirklichen sich jeden Tag.

lin. 19. Es ist gebildet Deine Brust nach dem Beispiele des Ptah, des Erzeugers der Kunstwerke. Du bist für immerdar; man handelt nach Deinen Entwürfen, man befolgt Deine Worte all, o Grosskönig, unser Herr!“ Es war die Fremdlandschaft *Akît*, über das man also sprach. Es ward (dann) gesagt vom Statthalter des elenden Kusch darüber.

lin. 20. vor Seiner Majestät: „Sie ist im Zustande der Gefährlichkeit von wegen des Wassers seit der Epoche Gottes; man stirbt in ihr vor Durst. Es war der Wunsch jedes Königs der Vorzeit zu bohren einen Brunnen in ihr; aber nicht gelang ihr Unternehmen. Auch

lin. 21. that der König Ramenmat (Sethosis I) dessgleichen, er liess graben einen Brunnen von 120 Ellen an Tiefe in seiner Zeit; (aber) er ward unvollendet gelassen, (denn) nicht kam Wasser daraus hervor. Wenn Du aber selber sprichst zu Deinem Vater Hapi (Nil),

lin. 22. dem Vater der Götter: „Lass doch aufquellen das Wasser auf die Höhe des Berges“, so wird er thun gemäss Deinen Worten all, gemäss Deinen Entwürfen (Gedanken) all, welche sich verwirklichen in unsrer Gegenwart, wie man es noch nicht hat hören sagen, wegen der Liebe Deiner Väter, der Götter all, über alle Könige,

lin. 23. welche gewesen seit Ra“.

Da sprach Seine Majestät zu den Grossen allda: „Sehr wahr sind eure Worte all. Die Bittenden ergruben nicht Wasser in dieser Landschaft seit der Epoche Gottes, wie ihr es sagt. Aber ich bohre einen Brunnen daselbst, welcher gibt Wasser jeden Tag wie an

lin. 24. (den beiden Quellächern bei Elephantine an der Katarakte) auf das Geheiss des Vaters Amon, des Herrn der Throne der beiden Welten und aller andern Götter des

Landes Kenest (Nubien), wie denn sich erlaben ihre Herzen an der Liebe. Ich werde machen dass gesagt wird in diesem Lande

lin. 25. indem sie preisen ihren Herrn, indem sie küssen den Boden, sich thuend auf den Bauch vor ihn, indem sie aufschreien bis zur Höhe des Himmels“.

Es sprach Seine Majestät zu dem Basilikogrammaten Pet (oder Repa)

lin. 26. „Begib Dich zum Lande Akit“. Und dieser sammelte Arbeiter und liess einen Brunnen graben auf dem Wege gen Akit, was man nie geschaut hatte unter den früheren Königen. Der Statthalter von Kusch benachrichtigte durch einen Brief den König von diesem Erfolge und dieser constatirt mit seinem eignen Munde, dass das Wasser in dem Brunnen sich 12 Ellen und 4 Ellen in den Behältern gehoben hat, in welch letztere Fische gesetzt wurden. Darauf hin erneuerte Lobeserhebungen des Pharao aus dem Munde seiner Höflinge: „Das Wasser der Unterwelt (Tiefe) hat dem Befehle des Pharao gehorcht, er hat Wasser aus den Felsen erlangt.“ Der betreffende Brunnen erhielt den Namen *Ramessu-Meri-Amun*.

Trotz der bedeutenden Zerstörung des letzten Drittels (lin. 26—38) ist uns nichts Wesentliches dieser wichtigen Inschrift geraubt. Sie bestätigt, was wir aus so mancher Inschrift und Urkunde bereits zur Genüge wissen, dass Ramses II Sesostris wie im Kriege Heldenthaten verrichtete, so auch Werke des Friedens schuf. Auch fehlt es speciell, was diese zweitälteste der erhaltenen Landkarten betrifft, nicht an einer klassischen Ueberlieferung. Eustathius bemerkt in seinem Commentare zu Dionysius Periegetes, dass der ägyptische König Sesostris Reisekarten anfertigen und dieselben den Aegyptern und Scythen mittheilen liess. Aehnlich berichtet Apollonius von Rhodus in seinen Argonauticis,

dass die Aegypter von Kolchis (nach Herodot eine ägyptische Colonie des Sesostris) von ihren Vätern her Holztafeln (*κύρβεις*) bewahrt hätten, auf denen Länder und Meere, Wege und Strassen genau verzeichnet gewesen.

Die zahlreichen Denkmäler, welche unter der 66jährigen Regierung des Sesostris entstanden, besonders die thebanischen, sind ausserordentlich reich an Darstellungen seiner Feldzüge, denen ein geographischer Charakter durch die Abbildung der betreffenden Städte und Vesten nicht selten aufgeprägt erscheint. Uebereinstimmend mit der Stele von Kuban berichtet Diodor I 53, dass Sesosis (Sesostris) Arabien und Libyen in ganz jugendlichem Alter (*παντελῶς νέος ὢν τὴν ἡλικίαν*) erobert, und weiterhin I 55, dass er seinen ersten Feldzug gegen die südlich wohnenden Aethiopen unternommen, dieselben besiegt und zu Tributen von Ebenholz, Gold und Elephantenzähnen genöthigt habe. Was Herodot II 106 als Inschrift des Sesostris-Bildes vom Nahr el-keib anführt: *ἐγὼ τήνδε τὴν χώραν ὥμοισι τοῖσι ἐμοῖσι ἐκτησάμην*, stimmt zu lin. 6 der Stele von Kuban: „sein Name kreist in allen Ländern durch die Siege, welche errungen seine Armee“ — um so mehr, als unmittelbar *Αἰθιοπίδα ἔχει* und *τὰ τόξα* (kenest? *ἡψκ*) vorausgehen.

Die Goldminen von Radesieh.

Etwa um 2 Grade nördlicher (25° nördl. Br.) führt uns ein anderes Denkmal. Der oberägyptischen Stadt Edfu (Atbu, Apollinopolis magna) gegenüber am rechten Ufer des Nils liegt Radesieh und in gerader Richtung nach Osten, 24 Stunden zu Kameel in der Wüste, ein Tempel Sethosis I, von wo der Wüstenweg weiter bis zum mons smaragdus (Gebel Zebâra) und zum rothen Meere führt. Ungefähr in seiner Mitte wird dieser Weg durch die von Koptos nach Berenike ziehende Karawanenstrasse durchschnitten.

Dieser Wüstentempel, sehr uneigentlich der von Radesieh genannt, besteht jetzt noch aus zwei Kammern, deren Wände mit Inschriften und Darstellungen bedeckt sind. Ich werde davon dasjenige herausheben, was sich auf den Brunnen und die Goldminen bezieht.

lin. 1. „Jahr IX, den 20. Epiphi, unter der Regierung des Königs Sethosis I etc. An diesem Tage beschäftigte sich Seine Majestät mit den Gegenden, welche nach der Seite des Gebirges liegen. Sein Herz

lin. 2. wünschte die Bergwerke zu sehen, aus denen Gold ausgeführt wird. Als der König mit den Sachverständigen im Wasserwesen hinaufstieg, machte er unterwegs Halt um stillschweigend bei sich zu überlegen. Er sprach bei sich: „Das ist kein Weg, ohne Wasser! es ist wie ein Ort,

lin. 3. wo die Reisenden unterliegen durch die Vertrocknung ihrer Kehlen. Wo wäre die Stelle, um ihren Durst zu löschen? Das Land (Aegypten) ist fern, die Gegend wüste. Der vom Durste Ergriffene ruft aus: „Land des Verderbens!“ Sie schicken sich an

lin. 4. mir gegenüber ihre Pflichten zu erfüllen, (folglich) werde ich für sie die Handlung thun, dass sie leben können. Sie werden (dann) meinem Namen huldigen nach einer Reihe von Jahren; sie werden kommen, und ihre künftigen Geschlechter werden ebenfalls kommen, wie bezaubert von mir, wegen meiner Macht“

lin. 5. Als der König diese Worte in seinem Herzen gesprochen hatte, erhob er sich in der Gegend, suchend einen Ort, um dort ein erhabenes Heiligthum zu stiften mit einem Gotte, um ihm zu huldigen und an ihn Gebete zu richten. Es gefiel ihm, Arbeiter zu sammeln,

lin. 6. welche den Stein bearbeiten, um einen Brunnen in den Bergen zu gründen, in dem Verlangen, den Ermattenden zu erquicken, indem er ihm frisches Wasser darböte

zur Zeit der Hitze, im Sommer. Alsdann bereitete er diesen Ort unter dem feierlichen Namen Ramenmat (Vorname des Königs);

lin. 7. das Wasser kam daselbst in grosser Reichlichkeit, wie in dem Behälter der beiden Quelllöcher⁸⁾ von Elephantine. Seine Majestät sprach: „Gott hat meine Bitten erhört, das Wasser ist für mich durch die Götter auf die Berge gekommen; die Strasse, die desselben ermangelte, ist jetzt ausgezeichnet während meiner Regierung,

lin. 8. eine Wohlthat für die Weideplätze der Hirten. Der König verdoppelt die Breite der Lande alle Male, wo er die Arme ausstreckt Es entspricht meinem Herzen, auf Anordnung Gottes eine Niederlassung errichten zu lassen und ein erhabenes

lin. 9. Heiligthum in Mitten derselben, eine Stätte mit einem Tempel, und ich will das Heiligthum an diesem Orte erbauen auf den grossen Namen meiner Väter, der Götter, welche dauernd gemacht haben meine Werke und glücklich meinen Namen, der bei den Nationen kreist.“ Alsdann verordnete Seine Majestät,

lin. 10. dass Befehle ertheilt wurden dem Oberbeamten der königlichen Werkleute, der bei ihm war, und den göttlichen Künstlern: es ward so in einem Einschnitte des Berges ein Tempel erbaut . . .; man stellte den Sonnengott Ra in sein Heiligthum, Ptah und Osiris in seinen grossen Saal, Horus, Isis und Ramenmat als beisitzende Gottheiten in

lin. 11. diesen Tempel. Als der Denkmalbau vollständig fertig war und seine Malereien ausgeführt, kam der König, um seine Väter die Götter anzubeten. „Neiget gnädig euer Angesicht ihr Götter und Herren, die ihr den Himmel

8) *Kῥῶφι* und *Mῶφι* Herodot's, aus *Qer-hâpi* und *Mu-hâpi* gebildet. Vergl. meine *Zodiaques de Denderah*.

und die Erde besitzt in euern Herzen; machet dass mein Ruhm reiche bis in Ewigkeit; befestiget meinen Namen für immerdar, nach meiner Würdigkeit, gemäss dem Guten, das ich für euch gethan, nach meiner Wachsamkeit über die Bedürfnisse eurer Liebe. Ach! saget den Zukünftigen, den Königen, Führern, Vornehmen und Gebildeten, dass sie mir bewahren meine Werke an diesem Orte und in meinem Palaste von Abydos. Es ist eine Wohlthat, vollführt durch den Mund eines Gottes, Niemand vernachlässige seine Absichten!“

Er hat gesprochen, ihr selbst habt gesprochen und man hat nach eurer Weisung gehandelt. Denn ihr seid meine Gebieter, ihr habt bewirkt mein Leben und meine Kraft. Ihr geruhet mich zu vervollkommen durch eure Gaben. Gewähret, dass ich dauerhaft mache meine Denkmäler und dass die Grösse meines Namens darin beständig sei.“

In dem nämlichen Saale finden sich folgende fünf Columnen:

„Der mächtige Sonnenhorus, welcher herrscht in Theben, der die höhere und die untere Landschaft belebt, der König von Ober- und Unterägypten: Sethosis Meneptah hat dies gemacht in seiner Pietät gegen seinen Vater Amon und den Götterkreis desselben; er hat ihnen einen grossartigen Tempel errichtet, in dessen Innerem sich die Götter gefallen; er hat einen Brunnen gegraben vor diesem Tempel; niemals ward dergleichen von irgend einem Könige vollbracht. Der König zeichnet sich aus im Gutesthun; es ist der Sohn des Sonnengottes: Sethosis, der seine Soldaten belebt, Vater und Mutter jedes Hauptes“.

Sie sagen auf Geheiss des Mundes von Amon: „Möge er (herrschen) immerdar! O ihr Götter, die ihr thronet bei dem Brunnen, gewähret ihm eine gleiche Dauer wie die eurige; denn er hat uns eröffnet die Bahn zum Reisen, er hat durchbrochen die Mauer, die sich vor uns erhob; unser

Dasein verschwand: er hat uns wiedergegeben die Gesundheit, wir gewinnen wieder unser Leben. Der schlimme Weg, der vor uns war, ist geworden zum guten Wege. Er hat wiederhergestellt den Transport des Goldes, wie er früher bestand. Die künftigen Geschlechter werden an ihn glauben auf Jahrhunderte. Er hat Panegyrien gefeiert wie der Gott Atum; seine Jugend gleicht der des Horus von Edfu. Denn er hat Denkmäler errichtet bei den Fremdvölkern allen Göttern; er hat ergraben das Wasser der Felsen“.

Der König von Ober- und Unterägypten: Ramenmat, Sohn des Sohngottes: Sethosis Meneptah, spricht zu seinen Vätern, den Königen der höheren und der niedrigeren Landschaft, den göttlichen Lenkern, den Gebildeten: O ihr Oberen der Völker Aegyptens, ich spreche, höret mein Begehren, ich verlaubliche mein Verlangen . . . Ich rede so für das Recht (Gerechtsame) meiner Minenarbeiter und Goldwascher meines Tempels, auf dass man sie (stets) schicke zu meinem Tempel . . .

Wer immer künftig dem Eintrag thut oder so zu handeln fortfährt, soll (festgehalten werden) in den traurigen Wohnungen; das Unterfangen des Betrügers wird keinen Bestand haben . . . lin. 6: . . . Um euch kund zu thun, dass mein Herz strebt euch glücklich zu machen. Ich habe so gehandelt, dass die Metallarbeiter der Goldwaschung des (Tempels) der mir eponym ist . . .

Ich habe sie zu Mineurs gemacht mit einem Luxus des Wohlwollens; sie werden unter mir bleiben, nicht werde ich einführen andere Mineurs Sie sollen sein wie die Kinder meines Hauses, wie die Genossen meines Tempels.

Wer von den Königen künftig meine Arbeiten mehrt, in der Absicht, meine Werke unter meinem Namen fortbestehen zu machen, und fortfahren wird, seine Erzeugnisse in den Sethos-Tempel verbringen zu lassen, um alle ihre Bildnisse zu stiften: denen möge Amon, Harmachis und

Ptah-tonen gewogen sein, dass ihre Namen gedeihen, dass sie die Völker in Zufriedenheit regieren, dass sie die beiden Wüsten Nubiens beseitigen und dass ihre Existenz ständig, ihr Glanz wachsend sei . . . Welcher von den Königen künftig für sich meine Entwürfe adoptiren wird, der möge sagen zu den Völkern, indem er von meiner Regierung spricht, dass ich ihr König war, als sie (des Brunnens) ermangelten, dass aber die Götter in Anu (Heliopolis) meine Bitten erhörten, während vorher die Wüste, einer Feuerflamme gleich, ihre Glieder verzehrte.

Was die betrifft, die mir nicht gehorchen werden, oder böswilliger Weise meine Entwürfe vernichten würden, diese sollen zum Orte der Todesstrafe, zur Pforte der strengen (Verurtheilung) in ihrer Abscheulichkeit gerissen werden. Wer aber entgegengesetzt handelt, bei diesem mögen die Götter wohlgefällig ruhen.

Wer unter den Grossen, dem Könige nahend, ihm Rathschläge ertheilen wird zur Fortführung meiner Werke unter meinem Namen, aus dem möge Gott seinen Getreuen machen auf Erden.

Wer unter den Grossen, der Zutritt hat zum Herzen seines Herrn, die Bevölkerung aufheben wird, um sie anderwärts anzusiedeln, in böswilliger Absicht, dessen Glieder soll eine Flamme verbrennen, dessen Fleisch ein Feuer verzehren.

Denn ich habe so für sie alle gehandelt, für die göttlichen Wesen, die Herren meiner Wohnung. Es ist eine von Gott verabscheute Sache, sich an seinem (Tempel-) Volke zu vergreifen; keine verkehrte Hand soll sich gegen dasselbe wenden!

Exempt seien die Minenarbeiter der Goldwäscherei, die ich aufgestellt habe für die Colonie Sethosis, gelenkt mit Sorgfalt. Niemand erhebe sich wider den, der sich dahin begeben wird, unter der gesamten Bevölkerung des ganzen

Landes, unter allen Oberen der Goldarbeiter, unter allen Beamten des Landes.

Wer immer von ihnen die Colonisten aufheben und sie anderswohin verpflanzen wird, den mögen alle Götter und Göttinnen meiner Behausung einer strengen Hut überantworten, eben so den, der mit Füßen treten wird die Dinge, die in dieser Schrift verzeichnet sind für Jahrhunderte und immerdar.

Exempt sei der Leiter der Minenarbeiter, welche zum Goldwaschen verwendet sind in der Colonie Sethosis: er wird eigenhändig ihre Goldprodukte zur Behausung Sethosis abliefern.

Wer immer sich dieser Einschärfung anbequemt, hinter dem soll Osiris stehen, Isis hinter seiner Gattin und Horus hinter seinen Kindern, wann alle Dämonen der Unterwelt an sie ihre Aufforderungen richten werden“.

Die Statthalter Aethiopiens führten seit sehr alter Zeit (schon in der XII. Dynastie) den bezeichnenden Titel  „Verwalter der Goldländer“. Vermuthlich geschah der Transport jenseits der Katarakte von Syene auf dem Nile abwärts. Das zuletzt besprochene Gold (des Wüstentempels Radesieh) jedoch scheint zu Lande auf dem in der Mitte der Richtung nach dem Smaragdberge abzweigenden Wüstenwege nach der Stadt Koptos geschafft worden zu sein, weil das „Gold von Koptos“ öfter erwähnt wird. Denn von Goldminen in der Nähe dieser Stadt ist nichts bekannt geworden. Koptos war der natürliche Sammelplatz oder das Emporium der aus den Wüstenminen gewonnenen Goldausbeute und es verdient jedenfalls Beachtung, dass der von Brugsch übersetzte demotische Roman, dessen Persönlichkeiten, ihren Namen nach zu urtheilen, mit der Familie Ramses II (Sesostris) sehr nahe zusammenhangen, in Koptos spielt und häufig der goldenen Werthsachen erwähnt.

10) Lepsius: Auswahl Taf. XXII B,

sotepenra, welches den Vornamen Ramses II Sesostris bildet. Also existirte auch von dem Grabe dieses berühmtesten aller Pharaonen ein Situationsplan, wie es auch nicht anders zu erwarten steht. Denn dass man die Anfertigung solcher Pläne als Regel, nicht als Ausnahme zu betrachten hat, lehrt eine viermal wiederholte Notiz des nächsthin zu besprechenden Aktenstückes, der zufolge die Situationspläne auf Papyrus nur Copieen der amtlichen in Erz gegrabenen Originale darstellen.

Der Grundplan des Grabes Ramses' IV.

(Tafel II.)

Unter dieser Aufschrift hat vor vier Jahren¹²⁾ H. Prof. Lepsius, der Nestor der Aegyptologen, eine wieder aus dem Turiner Museum stammende Urkunde veröffentlicht und mit sachgemässen Erklärungen begleitet. Obschon ich mit der Grundanschauung dieses Gelehrten, dass der betreffende Papyrus den Plan des Grabes von Ramses IV (hykma't) darstelle und dass die darin gegebenen Maasse mit denen des Grabes II der Description de l'Egypte (vol. II pl. 79, fig. 7 und 8) übereinstimmen, vollkommen einverstanden bin, so habe ich dennoch dieses Aktenstück hier reproduciren und und aufs Neue erläutern zu müssen geglaubt, weil dasselbe die beiden Landkarten in gewissem Sinne ergänzt, und weil ein Theil der Legenden, die von meinem Vorgänger nicht übersetzt oder berücksichtigt wurden, in Folge genauer Lesung neues Licht über das Ganze verbreitet.

Was zunächst die Orientation der Urkunde betrifft, so haben die Verfasser der Description nach der Boussole gemessen und desshalb am Eingange des Grabes eine schräg nach dem magnetischen Nordpunkte weisende Linie angebracht.

12) Abhandlungen der k. Ak. d. W. zu Berlin 1867.

Bringt man die Abweichung dieser Linie von der süd-nördlichen in Anschlag, so wird für das in Rede stehende Grab die Richtung von Nord nach Süd im Allgemeinen zutreffen, wie ich sie an den beiden Karten der Goldminen und an dem Fragmente des Palastes und des Grabes von Mentuhotep oben erhärtet habe.

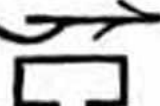
Die Contur des erhaltenen oberen Theiles wird durch eine rothe Linie gebildet (ich habe der Vereinfachung halber dafür eine hohle Doppellinie gesetzt). Diese soll nun allerdings eine Berglinie darstellen, aber nicht, wie Lepsius annimmt, den äusseren Umriss eines Berges, sondern die Gränze der inneren Aushöhlung. Desshalb haben auch die schräg herabgehenden abwechselnd rothen und schwarzen Strichstreifen, die einer Schraffirung ähnlich sehen, nicht gerade diesen Zweck, sondern sie sind die Repräsentanten der inneren Bemalung des Grabes und sollen deshalb auch keinen Granit andeuten — während die Berge von Biban-el-moluk aus dem reinsten weissen Kalksteine bestehen — sondern der Schreiber oder Zeichner wählte die zwei Farben schwarz und roth, weil er sie auf seiner Palette zur Hand hatte. In so ferne „sind die Farben offenbar nur willkürlich oder conventionell gewählt“.

Der Plan ist, wie der Augenschein darthut, am linken Ende vollständig erhalten; der Eingang rechts (im Norden) durch den oberen Theil einer Eingangsthüre angedeutet. Das hier fehlende Stück kann nicht sehr gross gewesen sein, wenn man nach dem Mittelstücke („dem goldenen Saale“) urtheilen darf. Aus derselben Symmetrie lässt sich die untere (östliche) Hälfte herstellen. Ich habe sie durch punktirte Linien angegeben.

Ich beginne mit der Legende, welche rechts oben in umgekehrter Richtung angebracht ist. „Der Grund für diese Stellung scheint kein anderer gewesen zu sein, als dass der Schreiber, erst nachdem er die untere(n) geschrieben hatte,

betreffenden Legenden von Lepsius schon transscribirt worden sind, so werde ich von jetzt an nur da die entsprechenden Hieroglyphen vorführen, wo die Lesungen meines Vorgängers einer Berichtigung oder Ergänzung bedürfen.

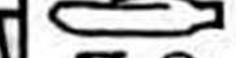
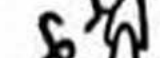
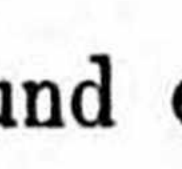
a.

Vier quer über den Thüren der Räume W X Y Z angebrachte Legenden: *s'men sba:f* werden von Lepsius übersetzt: „Einrichtung eines Verschlusses“. Das Determinativ ist aber nicht  sondern  weil von Holzthüren die Rede ist, und das zuletzt stehende Zeichen kein  u, sondern das Pronomen  auf *pa nuter set*, den Corridor, zu beziehen. Auch bedeutet *s'men* eher aufrichten als einrichten, so dass sich im Ganzen die Uebersetzung empfiehlt: „Fixation der Thüre desselben“. Dass der Corridor als fortlaufend gedacht wird, ersieht man aus dem Raume Z b, wo *pa nuter set* zum letzten Male vorkommt. Die Corridore 2, 3, 4 haben folgende Legenden (W b)

„Der göttliche Corridor Nr. 4 Länge von 35 Ellen,
Breite von 6 Ellen, Höhe von 9 Ellen 3 Palmen



gezeichnet nach dem Muster, welches aufbewahrt wird auf der ehernen (*homt, aes*) Tafel, ergänzt durch die nöthigen Farben“.

Der letzte Theil dieser Legende wiederholt sich in X b, Y b, Z b durch, deren Combination wir das fehlerhaft mit mangelnder Initiale geschrieben *den* zu  *geden*,  zu , und endlich  zu   *greh-tu*, kopt. *g'roh* indigens ergänzen können. Die Wichtigkeit der Bemerkung über das Original unseres Planes auf einer ehernen Tafel,

so wie die Analogie römischen Verfahrens wird Niemand entgehen.

W c: „Der Corridor (diesmal *ro-set*) Länge von Ellen 30
Breite von Ellen 5 Palm 1“.

Die Höhe ist nicht angegeben, vermuthlich weil sie mit der des benachbarten Corridors gleich ist. Die Breite von $5\frac{1}{4}$ Ellen verhält sich zu der von 6 Ellen (W b), wie die Länge von 30 Ellen zu der von 35, wenn man die (grosse) Elle zu 7 Palmen annimmt.

X c:  *gen pa ro-set en mah III*

„Ende (Enge?) des Corridors von Ellen 3“.

Hier fehlen zwei Dimensionen. Ich glaube nicht mit Lepsius, dass die gebotenen 3 Ellen sich auf die Breite beziehen, weil überall im Papyrus, wo die Zahlen keinen Beisatz haben, die Länge supplirt werden muss. Wirklich entsprechen die 3 Ellen dem Raume der siebenmal wiederholten Verengung des Corridors nach den beiden Plänen der Description, die ich, wie Lepsius, darunter gesetzt habe. Das Wort *gen*, kopt. *c'on*, *c'enu* vallis, cavitas, alveus lässt sich auf den Corridor in seiner Verengung recht wohl deuten.

Wir haben bis jetzt vier längere Räume mit dem Namen *set* und *ro-set* kennen gelernt, so viele wir deren erwarten mussten. Die Legende der Corridore Nr. I und II stehen auf der Seite, Nr. III und IV sind ausdrücklich in ihren Massen durch die Inschrift als solche bezeugt und was den ersten betrifft, so wird er Y c bei der Summirung ausdrücklich *pe nuter set*  *tep* „der erste göttliche Corridor“ genannt.

Der vierte¹³⁾ Corridor hatte (zu beiden Seiten je) eine

13) Vom Eingange an gezählt. Auf dem Plane selbst ist die Numerirung der wechselnden Grösse angepasst, so dass „Corridor Nr. IV“p er von 35 Ellen, also der längste genannt ist.

Nische inschriftlich (IV d)  *at pautu* „Kammer der Brode“ genannt. Ihre Dimensionen sind: „(Länge) 2 Ellen, Breite 1 Elle 2 Palmen, Tiefe 1 Elle 2 Palmen.“ Es sind also quadratische Wandnischen, welche 2 Ellen in die Felsenwand hineingingen. Die Bezeichnung  *t'es* Tiefe ist constatirt. Zum letzten Male, wie oben bemerkt, steht der Ausdruck „Corridor“ im Raume Z b:

„Der göttliche Corridor der  *schabtiu* (Figurinen) Länge von Ellen 14 Palmen 3, Breite von Ellen 5, Höhe von Ellen 6, Palmen 3, Finger 2, gezeichnet nach dem Muster, aufbewahrt auf der ehernen Tafel, ergänzt durch die nöthigen Farben. Die Sängerinnen (oder der Chor sind) darin in Wirksamkeit ()“.

Die Figurinen aus Holz und Stein, wie man sie zu Tausenden aus den ägyptischen Gräbern für unsere Museen bezogen hat, waren also in diesem Raume untergebracht. Dass die Sängerinnen auch hier fungirten, gestaltet diese Abtheilung des Grabes zu einer Art Gegenstück vom ersten Corridor auf der entgegengesetzten Seite des „Goldhauses“.

Es ist von Wichtigkeit, sich das Streichen der verschiedenen Corridore in einer Längenchse des ganzen Grabes zu vergegenwärtigen. Schon die abweichende Richtung der Legende in Z e deutet darauf hin, dass dieser letzte Raum mit seiner grössten Dimension nicht die Fortsetzung des eben geschilderten Raumes Z b bildet; sondern dass derselbe als abschliessende Barre quer zu legen ist, wie auf dem Grundplane der Description. Der Zeichner des Papyrus aber lässt ihn als Fortsetzung von Z b erscheinen, weil er alle grössten Dimensionen bisher so gelegt hat und weil

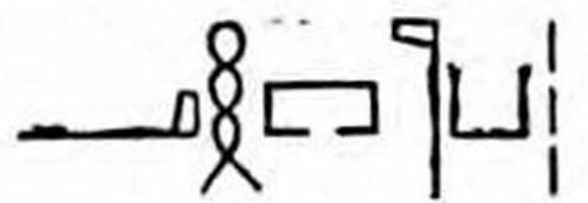
sonst bei gegentheiliger Lage e sich nicht charakteristisch von dem gleich breit gezeichneten b abgehoben hätte.

Z e: „Das Doppelsilberhaus des Schlusszimmers (Länge) von Ellen 1, Breite von Ellen 3, Palmen 3, Höhe von Ellen 4“.

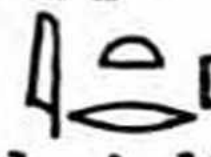
Dieselbe Lokalität ist in Y d bei Gelegenheit der Summirung erwähnt mit der Variante, dass gesagt ist: „bis zum Doppelsilberhaus (und) bis zum Schlusszimmer“, woraus man schliessen darf, dass beide Benennungen ein und derselben Räumlichkeit eigneten. Man hat sich darunter eine Art Schatzhaus zur Aufbewahrung der Kleinodien des Königs zu denken, die grösserer Sicherheit in den letzten Ort gelegt wurden. Die Bezeichnung *arq* „Ende, Schluss“ erläutert sich durch den Anblick des Planes von selbst. Das Zeichen für *arq* stellt ein mit einer Säule unterstütztes Gewölbe dar. Nähern wir uns jetzt rückwärts schreitend dem Raume Z b, so erblicken wir unter Z c folgende Legende:

„Die Stätte der Opfer der Götter (Länge) von Ellen 4 Palmen 4, Höhe von Elle 1 Palmen 5, Tiefe von Elle 1 Palmen 3 Finger 2“.

Man sieht, dass eine Vertiefung des Corridors um 1 Elle, $3\frac{1}{2}$ Palmen gemeint ist, der auf der anderen Seite des Corridors ein gleicher Raum und wieder ohne Thüre oder Verschluss entsprechen musste.

Zwei andere Räume Z d liegen vor den eben besprochenen, und wieder von Z b auslaufend. Sie stellen gleichsam die Arme des Kreuzes vor, mit welcher Figur das ganze Grab nicht weniger Aehnlichkeit besitzt als die christlichen Dome und Basiliken. Die betreffende Inschrift lautet: 

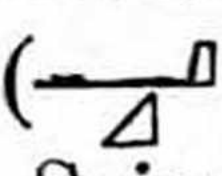
âh nuter kau „Hospiz (kopt. *aho* diversorium hospitium) der göttlichen Wesen, (Länge) von Ellen 10, Breite von Ellen 3, Höhe von Ellen 3 Palmen 3“. Es ist je eine unver-

schlossene Thüre angebracht, durch welche man in diese Räume eintreten konnte. Die Höhe entspricht einer etwas starken Mannesgrösse. Da die erste Gruppe halb zerstört ist, so lässt sich statt *ah* vielleicht auch  *ater* „das Seitengemach“ herstellen, um so wahrscheinlicher, als die beiden *ater* gewöhnlich dem Westen und Osten, wie hier, eigneten.

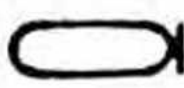
Gehen wir nun an X b. Die betreffende Legende lautet: „Der Saal des Wartens (Wartesaal) (Länge) von Ellen 9, Breite von Ellen 8, Höhe von Ellen 8. Gezeichnet nach dem Muster, aufbewahrt auf der ehernen Tafel, ergänzt mit den nöthigen Farben.“

Da die Länge dieses Raumes der des ersten Corridors auf dem Plane der Description gleich ist, so dürfen wir getrost für die ausgefallenen Dimensionen dort ebenfalls 9 Ellen Länge ergänzen.

Wir kommen nun zu dem wichtigsten Raume Y, den der Zeichner des Papyrus grösser dargestellt hat, als die angegebenen Maasse erwarten liessen, weil er ihn eben hervorheben wollte. Die Legende b lautet:

„Haus des Goldes, wo geruht wird in ihm, (Länge) von Ellen 16, Breite von Ellen 16, Höhe von Ellen 10. Gezeichnet nach dem Muster, aufbewahrt auf der ehernen Tafel, ergänzt durch die nöthigen Farben. Die Mitte ( *âqui*) ist im Besitze ( *geru*) von Seiner Majestät — welcher heil und kräftig lebe — in jeder seiner (des Hauses) Richtung) nebst dem Kreise  (sic!) der Götter, welche (wohnen) in der Tiefe“.

Das „goldene Haus“ hiess dieser Saal vermuthlich von der Anbringung der Vergoldung an den Masken der Mumien, wie wir sie in den Museen besitzen. Auch zeigen die Treppenstufen oder die drei ineinanderliegenden und pro-

jectirten Sarkophage auf dem Originale ein intensiveres Gelb als die übrigen Flächen. Der Sarkophagdeckel selbst ist aus Syenit; er trägt die Gestalten der hl. Triade Osiris Isis Nephthys, welche hier inschriftlich die *paut*¹⁴⁾ *nuteru amu tiaut* „Götterkreis der Unterwelt“ heissen. Der König selbst ist dadurch angedeutet, dass der Deckel die Form  seines Namensschildes hat. Im Sinne des Zeichners nimmt der Sarkophag, wie die Legende besagt, genau die Mitte nach jeder Richtung des goldenen Saales ein, wenn man die Thürlegende *a* zum Ausgangspunkte nimmt, so dass auch hier Uebereinstimmung mit dem Plane der Description erzielt wird. Dass dieser Hauptsaal ein regelmässiges Quadrat darstellen soll, ergibt sich unmittelbar aus der Gleichheit von Länge und Breite zu je 16 Ellen.

In diesem Raume treffen wir ferner zwei richtige Summirungen, die für die Herstellung des Planes von entscheidender Bedeutung sind:

- Y c: „Summe anfangend von dem ersten göttlichen Corridore bis zu dem goldenen Hause: Ellen 136, Palmen 2“.
- Y d: „Macht vom goldenen Hause bis zum Silberdoppelhause (und) bis zum Schlusszimmer Ellen 24, Palmen 3. Summe Ellen 160, Palmen 5“.

Die zuletzt gegebene Summe muss natürlich den Ausgangspunkt für die gesammte Berechnung bilden. Der Posten von 24 Ellen, 3 Palmen gestaltet sich aus $14,3 + 10$, ist also arithmetisch richtig, aber constructiv falsch, weil der Zeichner vergessen hat, dass die 10 Ellen des letzten Raumes

14) Ich bemerke hier beiläufig, dass die Geltung des bekannten Repräsentanten der Gottheit, des Sperbers , als *p* in der basse époque auf dieses *paut*, kopt. *phti* deus, zurückgeht.

Z e nach anderer Richtung als der Längachse liegen. In der Summe von 136 Ellen 2 Palmen ist der goldene Saal mit einbegriffen. Ziehen wir also seine Länge von 16 Ellen davon ab, so bleiben für den Wartesaal und die 4 ersten Corridore 120 Ellen 2 Palmen.¹⁵⁾ Nach weiterem Abzuge von 9 Ellen für den Wartesaal übrigen noch 111 Ellen 2 Palmen für die 4 Corridore.

Nachdem uns so der Plan in allen seinen Theilen verständlich geworden ist, handelt es sich um die Beantwortung der Frage, welche Elle hier angewendet ist. Lepsius hat, wie mir scheint, überzeugend nachgewiesen, dass die kleine Elle zu 6 Palmen (Fausthöhen) oder 24 Fingern hier zu Grunde liegt. Denn das Gesamtmaass von $160\frac{5}{6}$ Ellen auf die 71 Meter des französischen Planes (1:400) vertheilt, ergibt 0^m,441 als Länge der kleinen Elle, während man aus andern Quellen die Länge der grossen Elle zu 0^m,52 kennt. Beide verhalten sich also wirklich wie 6:7. Die grosse kgl. zu 7 Palmen (Fausthöhen) oder Fingern wurde als Baueinheit in den Pyramiden angewendet, und daher mag die Reminiscenz stammen, welche ich oben in der Proportion $35:30$ Länge = $6:5\frac{1}{7}$ des Raumes W b, c gefunden habe. Denn auch die Orientation unseres Grabes ist genau nach der Anlage der Pyramiden und ihrem Eingange von Norden her getroffen, um die Strahlen des Nordpolarsternes parallel aufzunehmen.

Es dürfte schliesslich auch nicht überflüssig sein, nach dem Principe dieses Grabplanes zu forschen. Offenbar bezeichnen die vier verschlossenen Thüren eben so viele Gliederungen. Diesen vier Abtheilungen ist es gemäss, dass der schief abwärts führende Gang oder Corridor W, welcher durch zwei Thüren abgeschlossen wird und gleichsam die

15) Dem Gange des Grabes von Amenophis I wird im Pap. Abbott II 2 eine Länge von 120 Ellen zugeschrieben.

Einleitung zum Ganzen bildet, selbst wieder durch Verengungen in vier Glieder zerlegt wird. Der „goldene Saal Y“ ist alsdann, wie schon der Augenschein lehrt, das Mittelstück, vorn vom „Wartesaal“ und der *Qen pe roseta X*, hinten von dem ebenfalls viertheiligen Raume Z begrenzt. Eine analoge Dreitheilung liegt in der Gleichheit von Corridor Nr. 1, Wartesaal und Schlussstück. Mit der menschlichen Gestalt verglichen entsprechen die schief abwärts gehenden Corridore den Beinen, der Wartesaal dem Bauche, die symmetrischen Ausästungen in Z d den beiden Armen, Z e dem Kopfe und Y der Herzgegend. Es ist jedenfalls zu beachten, dass auf der astronomischen Darstellung zu Biban-el-moluk, (Grab IX), welche Lepsius in den Wandgemälden des Berliner Museums hat nachbilden lassen (Taf. 32) die Gruppe  stets durch  das Herz determinirt ist. Dieselbe Gruppe *âqui* bezeichnet aber auf unserem Plane genau den Fleck, wo der Sarkophag des Königs als der Centralpunkt des Ganzen aufgestellt ist.

Betrachtet man die Anzahl der Ellen, welche auf die einzelnen Abtheilungen treffen, so zeigt die oben erwähnte Summirung von 84 Ellen im Grabe des Menthuhotep, dass ein Multiplicat mit der in Aegypten so oft angestrebten Zahl 7 (12×7) vorliegt. Die hier nicht ausdrücklich vorhandene Summirung der Posten $9 + 35 + 28 + 30 + 3$ ergibt 105 oder 15×7 Ellen, und zwei Posten dieser Reihe 35 und 28 sind selbst wieder in 5×7 und 4×7 zu zerlegen.

Der Raum Z b misst inschriftlich 14 Ellen ($+ 3$ Palmen) also 2×7 , der Schlussraum Z e nach richtiger Messung 1×7 Ellen, nachdem man die unrichtige Zeichnung des Papyrus nach dem Plane der Description verbessert hat. Der Wartesaal zu 9 Ellen $+ 16$ Ellen des „goldenen Hauses“ ergibt zwar genau ein viertel Hundert und dies fügt sich nicht zu einem Multiplyte mit 7. Allein die Gesamt-

summe von $160\frac{5}{6}$ ergibt bis auf einen einzigen Palm (161) genau 23×7 Ellen, während die beiden Summirungen $136\frac{1}{3}$ Ellen und $24\frac{1}{2}$ Ellen, aus denen sie sich zusammensetzt, wieder mit 4 theilbar sind.

Man darf bei der Betrachtung des Planes im Papyrus schliesslich nicht vergessen, dass der Massstab des ägyptischen Zeichners, der im Allgemeinen um $3\frac{1}{5}$ die der Description übertrifft (1 : 400), nicht zu berücksichtigen ist, sondern nur die Zahlen, denen eine neue Messung an Ort und Stelle gerecht werden sollte. Eben so wenig sind seine aus Aufriss und Grundplan gemischten architektonischen Bilder für uns massgebend.

Anhang I.

Der eben beschriebene Plan des Grabes Ramses' IV gewährt uns durch seine Ausführlichkeit zugleich ein bequemes Mittel, um sonst vorkommende Notizen, die sich auf die Maasse der Gräber und ihrer Theile beziehen, besser, als es früher möglich war, zu verstehen. Ein Beispiel dieser Art ist oben (pag. 211) vorgekommen, wo ich ein Turiner Fragment als auf die Syringe des Königs Mendhuhotep von der XI. Dynastie bezüglich erkannt habe. Die mittels des beigezeichneten Königspalastes (mit der Fronte gegen den Nil) ermöglichte Orientation war von eben so grosser Wichtigkeit, als der Umstand, dass die Länge der vier Corridore zu 84 Ellen ein Multiplicat der heiligen Siebenzahl (12×7) darstellt.

Ein zweites Beispiel, leider ohne die dazu gehörige bildliche Darstellung des betreffenden Grabes, liefert mir der von dem rühmlichst bekannten englischen Aegyptologen S. Birch herausgegebene IV. Band der „*Egyptian Inscriptions in the hieratic and demotic character*“. Auf dem Verso der Nummer 8505 (pl. VI) befindet sich nämlich eine hiera-

tische Inschrift von sechs Zeilen, zu denen sich eine siebente auf der Vorderseite gesellt. Der Herausgeber bemerkt hierüber nur kurz: „across the stone is a line of hieratic, and seven (lies: six) other lines of the same writing on the back“. Diese lakonische Angabe fordert von selbst zu einer genaueren Analysis auf, welche ich der Wichtigkeit des Gegenstandes wegen zu geben mich anschicke.

Die Umschrift des hieratischen Textes in Hieroglyphen wird hier um so mehr genügen, ohne ein Facsimile des eigentlich sogenannten Ostrakons („calcareous stone“) beizugeben, als, wie oben bemerkt, der eigentliche Plan auf dem Originale nicht vorhanden ist. Warum wir es diesmal mit einer Steinplatte und nicht mit einem Papyrus zu thun haben, das erklärt sich, wie H. Chabas in der ägyptologischen Zeitschrift zu einem analogen Falle vermuthet hat, aus der grösseren Wohlfeilheit solcher Platten oder Ostraka gegenüber dem ziemlich hohen Preise des Papyrus. In ähnlicher Weise enthält unsere Münchner Sammlung den Anfang des epistolarischen Schriftstückes über den Besuch der Hochschule in Chennu (Silsilis) auf einer Kalkplatte (auch der erwähnte IV. Band von Birch pl. XI bietet Fortsetzungen davon), während wir das vollständige Werk doppelt in den Select Papyri des British Museum (Sallier II, 3 ult. und Anastasi VII) besitzen.

Nach diesen Vorbemerkungen lasse ich den hieher gehörigen Text über die Maasse eines Grabes selbst folgen.

lin. 1. 

„Der göttliche Corridor Nr. I (Länge) von Ellen 50,
Breite von Ellen 16, Höhe 5“ (sic!)“

Dieser Theil des Textes ist durchaus verständlich und analog gehalten, wie die Inschriften der vier Corridore des

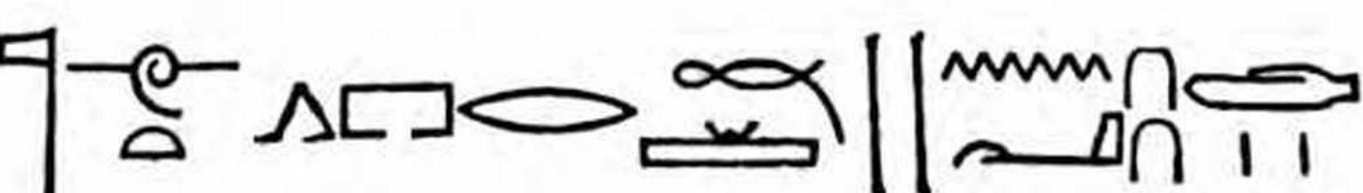
Grabes Ramses' IV. Dass die Dimensionen grösser sind, erklärt sich, wie wir bald sehen werden, daraus, dass hier mehrere Corridore zusammengelegt erscheinen.

Schwieriger ist die folgende Zeile, weil der Anfang nebst einigen Zahlen durch Verwischung undeutlich geworden ist.

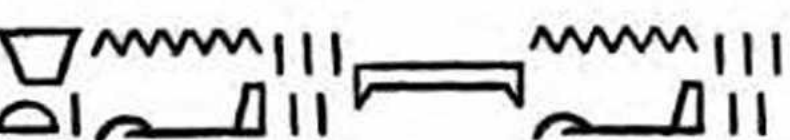
lin. 2. 

Raum . . . (Länge von Ellen 1(0), Breite 5, Palmen 3 (1?),
Höhe von Ellen 5, Palmen 3“.

Es muss vorderhand unentschieden bleiben, ob hiemit die Eingangshalle, oder die Seitennischen gemeint sind; indess berechtigen die Maasse, welche für die Nischen zu gross erscheinen würden, so wie der Mangel der Bezeichnung „rechts und links“ vorläufig zu der Annahme, dass die Eingangshalle gemeint sei. Vielleicht ist unter dieser begründeten Voraussetzung die Höhe des „göttlichen Corridor's Nr. I“ ebenfalls zu 5 Ellen 3 Palmen¹⁶⁾ anzusetzen, damit beide Räume die gleiche Höhe erhalten. Jedenfalls ist der in lin. 2 beschriebene Theil des Grabes nicht als Fortsetzung des Corridor's zu betrachten, da diese Fortsetzung in lin. 3 gegeben wird.

lin. 3. 

„Göttlicher Corridor Nr. II (Länge) von Ellen 20, Palmen 2“

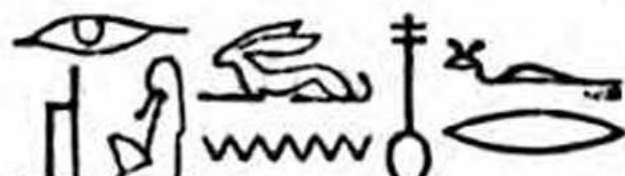
lin. 4. 

„Breite von Ellen 5, Höhe von Ellen 5“.

16) Diese Ergänzung empfiehlt sich auch dadurch, dass unmittelbar hinter 5 der Stein abgebrochen ist.

Wir sehen auch hier eine Vereinfachung, indem das „Schatzhaus des Schlusszimmers“ sowohl sich selbst vertritt, als den auf dem Plane des Grabes Ramses IV zwischen ihm und dem goldenen Hause gelegenen Raum der Schabti mit dem Seitengemache für „die göttlichen Opfer“. Unser Ostrakon bietet also im Ganzen nur vier Räume mit $50 (+ 10) + 20 + 15 + 7 = 92$ (102) Ellen der Längachse, während wir oben acht Abtheilungen mit der Gesamtlänge von 160 Ellen 5 Palmen getroffen haben.

Solche Abweichungen in den Dimensionen der Gräber haben eben so wenig etwas Befremdendes, als die verschiedenen Maasse der Pyramiden. Bei aller Gleichheit der Grundform mussten sich je nach der Regierungsdauer, dem Materiale, dem Kostenpunkte und sonstigen Rücksichten bei den Pyramiden ebensowohl als bei den Syringen allerlei Ungleichheiten ergeben, wie sie in den Gräbern thatsächlich vorliegen.

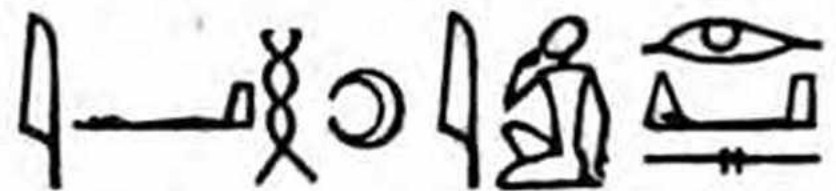
Es erhebt sich aber nun die Frage, ob wir es hier mit einem Königsgrabe oder der Gruft einer Privatperson zu thun haben. Auf den ersten Anblick der Vorderseite des Ostrakons scheint keines von beiden der Fall zu sein. Denn die 7. Zeile steht quer vor einem Bilde des Osiris, welcher flagellum und pedum in den Händen hält und bedeckt zum Theile dessen Legende  Osiri Un-nofer (*Ὁσίρις Ὀυννωφερίς*, *Ὀμφίς* = *Εὐεργέτης*) „das gute Wesen“. Vor ihm ist ein Cippus mit Opfergaben, darunter eine Libationsvase aufgestellt. Man könnte sich hiedurch versucht fühlen, an ein Osirisgrab zu denken, wie deren in Abydos und andern Nekropolen, freilich als Kenotaphien, existirt haben.

Allein unmittelbar hinter dieser Mumiengestalt des Osiris steht eine zweite ganz gleiche, mit der nämlichen Legende,¹⁷⁾

17) Nur dass im Namen des Osiris statt  ein  steht.

denselben Attributen ausgestattet, einen Cippus vor sich, nur dass statt einer Libationsvase deren zwei darunter angebracht sind. Betrachtet man beide Gestalten näher, so bemerkt man an ihrer linken Seite das Getreidesäckchen, wie es die Schabti-Figurinen gewöhnlich auf dem Rücken hängen haben, um, wie das cap. VI des Todtenbuches lehrt, bei den Arbeiten auf den elysäischen Feldern als Gehülfen zu dienen. Es ergibt sich aus dieser Wahrnehmung, dass die Opfertische nebst den beiden Schabti die vor dem Schlusszimmer des Grabes liegenden Räume (Z a — d von Tafel II) repräsentiren, wie ich oben (p. 219) bereits vermuthet habe.

Der Umstand jedoch, dass beide Male Osiris mit seinem königlichen Beinamen Unnofer genannt wird, bestimmt mich zu der Annahme, dass unser Ostrakon einem Königsgrabe galt.

Im Erdgeschosse der älteren Pinakothek zu München, befindet sich ein Sitzbild des Osiris aus schwarzem Steine, welches nach dem Namen  *Aahairitis* „der Mond ist's so ihn gegeben“ zu schliessen, in die XXVI. Dynastie gehört. Von Herrn Prof. Brunn darauf aufmerksam gemacht, entdeckte ich auf dem Rückenpfeiler die Legende des Osiris-Unnofer in ein Königsschild eingeschlossen. Diese Thatsache wiederholt sich oft, so z. B. im Todtenbuche. Nun ist es zwar allgemein üblich gewesen, jede verstorbene Person ebenfalls Osiris zu benennen; aber ein Beispiel, wo, wie hier, ein Verstorbener oder sein Schabti „Osiris-Unnefer“ genannt wäre, ist mir nicht bekannt. Allerdings darf man daraus nicht sofort schliessen, dass unser Ostrakon einem Königsgrabe galt; denn auch bei verstorbenen Königen hat sich die Benennung Osiris-Unnofer bisher nicht gefunden. Ein Ausnahmefall liegt demnach vor.

Erinnern wir uns, dass im „Goldhause“ des Ramsesgrabes (Taf. II Y) die Göttertriade Osiris Isis Nephthys auf

dem Sarkophage Ramses IV angebracht und inschriftlich als  „Götterkreis der Unterwelt“ bezeichnet ist. Die durch ganz Aegypten verehrte Trias bestand aber aus Osiris Isis Horus (Vater Mutter Sohn). Erwägt man ferner, dass unser Ostrakon einen eigenthümlichen Styl aufweist, und dass H. Birch, der gründliche Kenner solcher Dinge, deren er im British Museum eine grosse Anzahl zu beobachten Gelegenheit hat, sicherlich wegen des gleichen Charakters mit unserm Ostrakon ein analoges (Nr. 8506) auf derselben Tafel (VI) zusammengestellt hat, so wird es möglich werden, die Triade zu vervollständigen und den Eigenthümer des betreffenden Grabes mit Wahrscheinlichkeit zu ermitteln.

Herr Birch beschreibt Nr. 8506 also:

„Fragment of calcareous stone, on which is traced a figure of the goddess Isis, seated, suckling Horus. The goddess sits in a shrine or bower of vines or fig-trees facing to the right, and wears a girdle and pointed sandals. Her hair is bound by a broad fillet or diadem, and falls in thick masses on her head. She bends down to give her breast to the child.

Beneath is the upper part of a man standing, his hair divided into four masses, facing to the right, holding a mirror in the right and a case for holding kohl or stibium in the left hand. In the area are the leaves of the fig or vine. — This sketch has a great resemblance to the style of art prevalent during the reigns of the heretical monarchs who worshipped the solar disk, at the close of the 18th dynasty.“

Wenn dieses Ostrakon Nr. 8506 zu Nr. 8505 gehörte, wie der gleiche Styl annehmen lässt, so ist die Triade Osiris Isis Horus vervollständigt. Die Sonderbarkeit im Aussehen des einen runden Spiegel  haltenden Mannes würde

sich genügend erklären, wenn man den Idioten Amenophis IV damit identificirte, welcher während der XVIII. Dynastie den Gott Amon auf den öffentlichen und Privatdenkmälern consequent ausmeisseln liess, ein für die Classificirung mancher Monumente wichtiges Factum. Er nannte sich Chuenaten „Verehrer der Sonnenscheibe“, ist häufig in seiner Adoration derselben dargestellt und hat eine Stadt mit dem Namen Pa-Aten gegründet (bei Tell-el-Amarna), welche indess nur in ihren Grundmauern ausgeführt wurde, bis ein Pascha der jüngsten Zeit auch diese entfernen liess.

In den offiziellen Listen ist er regelmässig als illegitim übergegangen, von Manetho unter dem Namen Cherres (Chu-en-ra) erwähnt. Sein Nachfolger Ai liess sein Grab im westlichen Theile des hinter Qurnah beginnenden Thales anlegen, wo es gegenwärtig dem Besuche geöffnet ist. Sein Name ist consequent ausgemeisselt und nur an den Titeln zu erkennen. „Die übrigen geöffneten Gräber sind unvollendet oder unbeschrieben.“¹⁸⁾ Es steht zu vermuthen, dass eines dieser oder der ungeöffneten Gräber für den Chuenaten bestimmt war und mit dem unseres Ostrakon's gemeint ist.

Dass er Pläne zu seinen Bauten entwerfen und monumental fixiren liess, nicht auf einer ehernen Tafel, wie die Legenden des Ramsesgrabes (Taf. II) melden, noch auf Holztafeln (*ξύρβεις*) wie die Landkarten des Sesostris, sondern auf den Wänden seiner Bauwerke, möge hier mit Lepsius¹⁹⁾ Worten gesagt werden. „Ein Tempel der Sonne, dessen Grundlagen noch in den Ruinen von Tel-el-Amarna zu erkennen sind, wird in ganzer Länge von der Seite dargestellt. Der Grundriss erstreckt sich von rechts nach links. . . . Dennoch werden die Pylone en face dargestellt mit dem

18) Brugsch Reiseberichte p. 328/329.

19) Grundplan etc. p. 14. Aehnlich sind an den Wänden des Tempels von Edfu die Maasse angeschrieben.

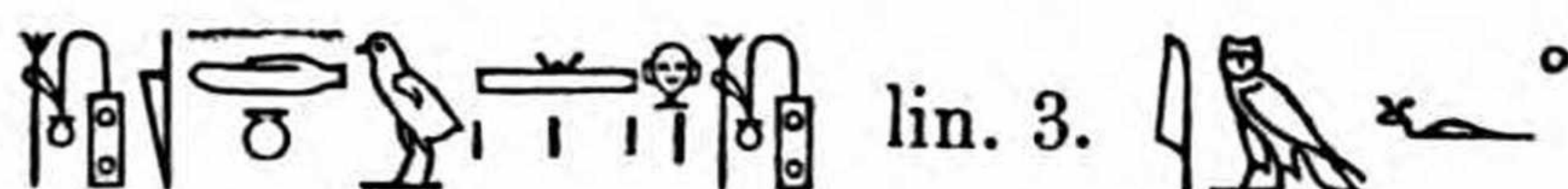
Durchgänge in der Mitte. Im zweiten Hofe liefen Säulenstellungen mit Statuen daran an der rechten und linken Mauer hin. . . . Diese werden in der Breite des Grundrisses en face eingezeichnet. . . . Eben so muss man sich die Gemächer des hintersten Theiles des Tempels zurecht legen in einer Weise, die gänzlich gegen die Wirklichkeit verstösst und dennoch durchaus verständlich ist, sobald man sich in das conventionelle Princip der Aegypter versetzt hat.“

Vielleicht gehörte auch das dritte Ostrakon (Nr. 5861 der Tafel VI bei Birch) zu den zwei besprochenen; es sind 21 ($\bigcap$) verschiedene Möbelgegenstände, die sich auf die Mitglieder der Triade zu je 7 vertheilen würden. — Einen schönen Siegelring des Sonnenfanatikers Chuenaten (Amenophis IV) habe ich in der Sammlung des H. Baron v. Prokesch-Osten jun. gesehen. — Die drei Ostraka dienten vermuthlich als Anhaltspunkte beim Bohren und Ausstaffiren des Grabes.

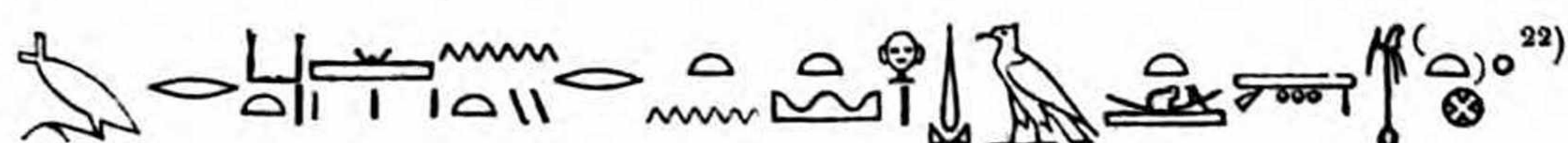
Anhang II.

Dass meine so eben geäusserte Vermuthung über den Zweck mancher Ostraka nicht eine leere Hypothese ist, ergibt sich glücklicherweise mit zwingender Nothwendigkeit aus einer andern Nummer desselben IV. Bandes von Birch's „Inscriptions in the hieratic (and demotic) character“. Auf Tafel XXIII Nr. 5629 gibt er nämlich das Facsimile einer Kalksteinplatte, wozu er in seiner Einleitung bemerkt:

„Fragment of calcareous stone, inscribed with a hieratic inscription, written in a good clear hand, with the sentences separated by red stops. It is part of a composition, giving an account of the building of a tomb or sepulchre, apparently made by the order of a king for one of the princes of his family“.



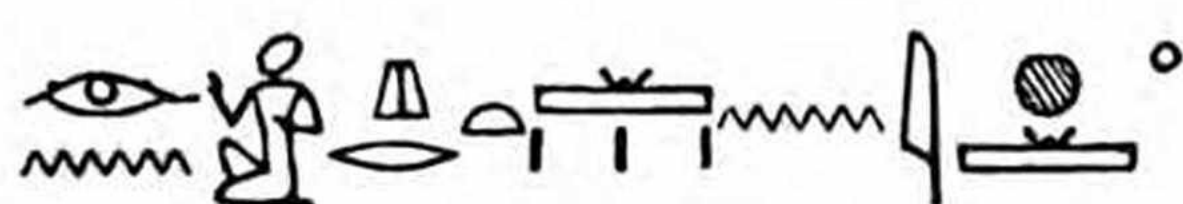
(und) eine Tafel, wo Muster in Schrift (Zeichnung)
auf ihr —



Thebais —



Werkzeuge aller Art wurden gemacht wirksam —



Man gab mir Ackersleute (Feldarbeiter)

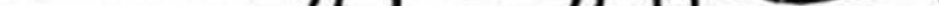


seinem Dorfe —

22) Fälschlich an die Stelle des Zeichens $\otimes$ gesetzt.

23) Dieses *n*, wenn richtig, würde auf das kopt. *niben* omnia führen.

24) Dieses Pluralzeichen scheint unrichtig wiederholt zu sein.

lin. 8. 

Das Aktenstück ist durch das Datum am Anfange und durch die Schlussformel als ein Ganzes erwiesen. Die sprachliche Analyse bietet nur geringe Schwierigkeiten. So z. B. erklärt sich der Ausdruck „göttliche Bergleute“ *nuter cheru* durch das kopt. *chrêi* infra und steht im Parallelismus zu *suten geti* in der Inschrift von Radesieh, wo deshalb nicht mit Hr. Chabas p. 19 not. 76 an eine Correctur aus unserm *nuter cheru* in *nuter getu* zu denken ist.

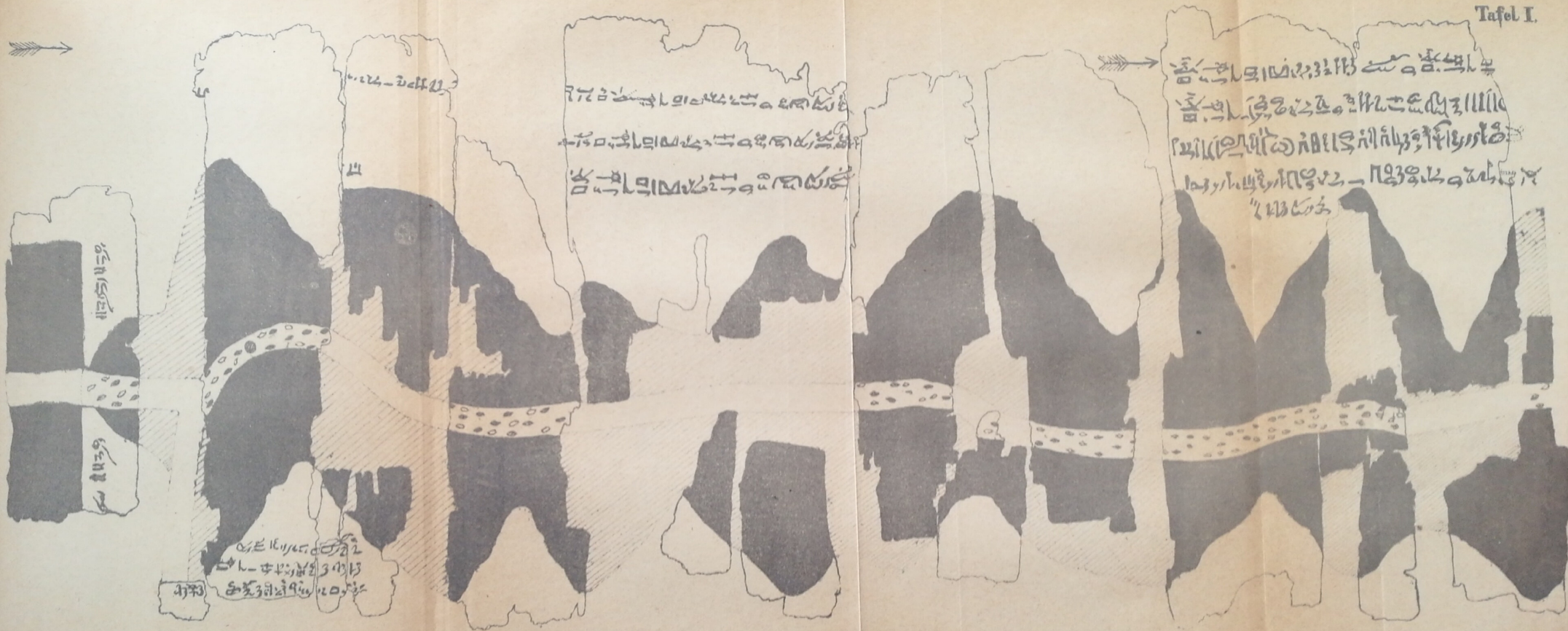
Der „königliche Sohn“ oder „Prinz“ ist hier als Ehrentitel zu fassen, wie er so häufig in den Texten auftritt, ohne dass man dabei an wirkliche Prinzen von Geblüt zu denken hätte. Eine ähnliche Bewandniss hat es mit dem „ersten oder Hauptgefährten“ der Person des Königs. — Das „Anlanden im Grabe“ ist ein verblümter Ausdruck für die Beisetzung und hier auf den Tod des Königs zu beziehen.

Mit Rotennet muss, da hier nicht an Syrien (Rotennu) zu denken ist, das Thal und die Berggegend von Biban-el-moluk gemeint sein. Leider ist die Endgruppe undeutlich; doch kehrt sie auf dem Ostrakon Nr. 5672 Revers lin. 3 wieder, wo vom „Landen an , der fraglichen Oertlichkeit, unter dem 24. Pharmuti gehandelt wird. Auf einem Altar in Turin²⁶⁾ erscheint übrigens die deutliche Gruppe          

Was die Zeit betrifft, welcher dieses Ostrakon angehört so zeigen ähnliche Stücke auf pl. XIII und XIV des Birch'schen Bandes die Schilder der Könige Amenophis III (Memnon) und Horus, sowie den gleichen Schriftstyl. Damit wäre also der Zeithorizont unserer Platte annähernd bestimmt, wenn uns auch der Name des betreffenden Königs vorenthalten ist.

Die Hauptsache, um derentwillen ich dieses Aktenstück als Anhang II ausführlich gegeben habe, bildet der Passus: „Vertheilt wurden an sie (die göttlichen Bergleute) die Wände des Grabes (und) eine Tafel, worauf schriftliche Muster waren“. Diese Bemerkung bestätigt meine Vermuthung am Schlusse des Anhanges I über den Zweck mancher Ostraka, so wie sie die „eherne Tafel“ erläutert, nach deren Muster der Papyrusplan des Grabes Ramses IV gefertigt ist. Die Landkarten des Sesostris auf Holztafeln sind ebenfalls schon erwähnt, sowie die Darstellung von Landschaften und Plänen auf Stein in Denkmälern des Sethosis und des Chuenaten.

Man wird wohl daran thun, die Inschriften der Ostraka gewissenhaft zu beachten.



Plan des Grabes Ramses IV.

in einem Turiner Papyrus.

